

## **Fritz Karl: "Familie ist immer eine Form von Schlachtfeld"**

Der Schauspieler über seine neueste Rolle im ZDF, die ihm auch körperlich viel abverlangt – und über seine private als siebenfacher Vater in einer turbulenten Großfamilie

### **Anmoderation:**

(Fritz Karl gehört zu den meistbeschäftigten Schauspielern in Deutschland. Der Frauenschwarm, der mit Kollegin Elena Uhlig verheiratet und mit ihr auch in den sozialen Medien sehr aktiv ist, spielt in der ZDF-Komödie "Überväter" einen Macho, den wenig mit seinem Sohn (gespielt von Anselm Bresgott) verbindet – außer, dass ihre Frauen beide hochschwanger sind. Wir sprachen mit dem Tiroler über das außergewöhnliche, actionreiche Filmprojekt und seine besonderen privaten Herausforderungen.)

### **1. Der Film skizziert den Konflikt zwischen Vater und Sohn, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. War es das, was Sie an dem Drehbuch so gereizt hat?**

Ja, eines der wenigen Drehbücher, wo man sozusagen seinen eigenen Vater-Sohn-Konflikt sowohl den als Mann mit dem eigenen Vater hat, als auch wie ich jetzt, wie ich es mit meinen Söhnen erlebe, da wunderbar hineinlegen kann. Ich habe mich da sehr, sehr wiedergefunden, sowohl in der einen Rolle wie auch in der anderen Rolle. (0:00-0:20)

### **2. Welches Erkenntnis bringt der Film?**

Dass ich alles wiederholt. Das ist wirklich, wirklich interessant. Ich erlebe mich gerade, wie ich meinem Vater immer ähnlicher werde. Und erlebe meine Söhne, sehe das eigentlich, muss mich immer zurückerinnern: Mein Gott, ich war ja damals genauso in dem Alter. Ich habe das genauso gemacht.

Also ich habe eine große Ranch von 36 bis runter. Also mein jüngster Sohn ist 14 und eine Tochter sechs. Mein Sohn im Film ist ja wesentlich ist, ja, ist da 25, 26. Ich bin jetzt gerade beschäftigt mit Pubertierenden. Ich habe aber natürlich auch Kinder, die sagen wir 36, 33 und 30 sind, ja. Aber das Interessante ist das noch dazu: Man sieht ja Kinder, ein ganz wichtiger Schritt, dass das Elternseins ist, irgendwann zu erkennen, dass die Kinder erwachsen sind.

Und das ist ein Problem: Weil man sieht die Kinder ja immer, das ist ja immer mein Kind. Ich bin noch immer genauso besorgt um den 36-Jährigen, der auch schon eine eigene Familie hat. Ich habe drei Enkelkinder, und trotzdem bin ich noch um den 36-Jährigen besorgt, als wenn er ein 12-/13-/14-Jähriger wäre. Und ich merke das auch bei meinem Vater. Wenn mein Vater mit mir so redet: Hey, Papa, hey, ich bin 56, ja. Eigentlich muss ich mit Dir jetzt so reden, damit Du Deine Medizin und Deine Tabletten nimmst, Du dich bewegst. Das ist es. Das meine ich mit diesem eigenartigen Kreislauf. Es ist echt. Es ist, ja, es gehört wahrscheinlich dazu. (0:23-2:10)

**3. Wenn es so große Altersunterschiede unter Ihren sieben Kindern gibt, geraten da deren Rollen nicht durcheinander?**

Ja, ich habe einen Sohn, der 33-Jährige, der ist zwar Schauspieler, aber der hat völlig eine ganz andere Wertvorstellung, hat einen völlig anderen Lebensentwurf, ja. Und der greift massiv (der ist sehr gut mit meinen kleinen Kindern, ja, der ist auch wirklich sehr oft da) und greift massiv oft in die Erziehung ein. Ich muss ihn da maßregeln, dass das nicht sein Gebiet ist. Der soll sich selber eine Familie anschaffen, ja.

Aber das ist ja alles, ja alles mit einer großen Liebe und Wohlwollen. Und das finde ich, eigentlich finde ich das immer bereichernd. Ich finde es auch bereichernd, dass wie gesagt meine Kinder, also vor allem die Großen, die haben alle total unterschiedliche Lebensentwürfe. Wahnsinn! Von wirklich ganz konservativ bis hin zum „Ich lebe mehr oder weniger im Wald mit drei Pferden, zwei Kindern und pflanze dort mein Gemüse an.“ Es ist alles dabei. Also, wir sind aber eine Großfamilie. Also bei uns zu Weihnachten sitzen bei meinen Eltern 25 bis 30 Leute um den Baum – und das funktioniert. Er funktioniert nur bei den Feiertagen. (lacht). (2:13-3:32)

**4. Von einer Großfamilie ist Ihre Filmfigur jedoch weit entfernt. Können Sie Mathi trotzdem verstehen?**

Na ja, ich. Also, was ich sage, was uns verbindet. Verbindet uns sicher erst einmal: dass man für seine Kinder oder für seinen Sohn oder für seine Tochter das Beste will, das will der ja auch. Und die haben sich auseinandergelebt. Seine, seine Erziehungsmethoden sind (es wird immer gesagt) sind ein bisschen antiquiert, es stimmt zum Teil. Also ich würde nicht mit meinem Sohn in ein Bordell gehen, um ihn sozusagen auf dem Pfad des Erwachsenwerdens zu leiten für diesen Blödsinn.

Ich will ihn auch nicht ins Wasser schmeißen, damit er schwimmen lernt. Aber was dahintersteht? Nicht, dass man eigentlich will, dass das Kind selbstständig wird, dass das ist dass eine. Das passiert ja auch bei Mathi alles aus einer großen Zuneigung. Ganz tief drinnen. Das, das verbindet mich sicher mit dieser Figur. Das kenne ich natürlich. Ja, wie gesagt, diese Dinge würde es nicht geben: ins Bordell gehen mit meinem Sohn.

Grundsätzlich muss man aber sagen, dass wir zurzeit ja in einer Epoche leben, wo die Kinder immer weniger selbstständiger werden. Das liegt natürlich an uns, weil wir denen alles abnehmen und sie dann betütteln hinten und vorne. Deswegen sind die meisten Eltern dann auch so gestresst. Und das andere ist natürlich, dass es etwas gibt, was ganz fürchterlich ist, und das ist das Smartphone. Und das ist natürlich auch ein Quell des großen Unbehagens in der Erziehung. (3:37-5:20)

**5. Merken Sie denn auch bei Ihren eigenen Kindern, dass diese völlig anderen Ansichten und Rollenvorstellungen haben?**

Naja, das muss ja so sein. Wenn dann ein Kind heranwächst in der Pubertät, ist es ja, die gibt es immer in erster Linie, die Auflehnung gegen den Vater oder gegen die Mutter. Das ist ja ganz normal. Die müssen ja selbstständig werden. Und dann gibt es natürlich verschiedene Richtungen, wohin sie sich entwickeln. Aber das finde ich ja eigentlich gut, wenn jeder seine, seine Richtung findet.

Also wenn ich an meine Kinder denke: Meine Kinder sind ganz unterschiedlich. Ich würde sagen, die Großen, da gibt es einfach Lebensentwürfe. So würde ich nicht leben wollen. Ich finde es aber interessant, dass der so lebt. Und dann irgendwann muss man auch anfangen, das ist ganz wichtig als Vater, das zu akzeptieren, dass sie oder er diesen Weg gewählt hat und so eine Lebensform gewählt hat oder so in so einem sozialen Gefüge lebt, das ist wunderbar.

Hauptsache, das ist das Wichtigste: Das Kind ist glücklich. Oder hat irgendwo seine Erfüllung oder einen Weg gefunden. Es gibt nichts Schrecklicheres als völlig orientierungslose Menschen, die entweder nur gestresst sind oder orientierungslos sind oder deprimiert sind und mit sich, mit der Welt nichts anfangen können. (5:25-6:46)

**6. Bei der Erziehung von Kindern ist es wichtig, dass sich die Elternteile abstimmen. Wie ist Ihnen das gelungen?**

(lacht) Wer sagt Ihnen, dass ich das geschafft hab? (lacht) Das ist ja eine, eine Taktik der Kinder sozusagen. Es ist ganz klar: Kinder versuchen immer sich dorthin anzulehnen, von wo sie gerade die meiste Unterstützung bekommen. Und wenn sie gerade vom Vater geschimpft werden, dann werden sie zur Mutter hinübergehen. Und die Mutter schimpft dann, wenn sie zum Vater geht. Das ist ganz klar bei Kindern. Ich habe das, kenne das gar nicht anders. Kinder spielen die Eltern immer gegeneinander aus. Das Wichtigste ist dann, dass die Eltern versuchen, eine Allianz zu gründen. Familie ist immer eine Form von Schlachtfeld. (6:50-7:35)

**6. Welchen Part spielen Sie gerade bei Ihren Kindern? Den des Nachgiebigen?**

Zurzeit bin ich sehr unbeliebt. Weil ich zurzeit in der Reglementierung des Computerspiels und der Smartphones eingeführt habe. Und ganz schlimm: Ich habe auch den Vorschlag gemacht; wir fahren miteinander in den Urlaub, und jeder muss sein Smartphone zu Hause lassen. Worauf sofort kam: „Ich fahr‘ nicht mit.“ (lacht) (7:37-8:00)

**7. Schade, dann hätten Sie Ihren Kindern auch zeigen können, wie man Holz hackt. Das können Sie ja offensichtlich sehr gut, wie man im Film sieht.**

Naja, ich komme vom Land, aber eigentlich vom Berg. Und wir haben auch einen Kachelofen. Oder, oder wenn ich mit meiner Großmutter unterwegs bin, ist das so eine Waldhütte, wo die immer jagen waren. Und da war es ganz klar, dass man das Holzhacken musste. Ja, ich habe schon als Kind Holz gehackt. (8:03-8:20)

**8. Könnten Sie sich vorstellen, auf solch ein Väterseminar zu gehen wie in der Komödie?**

Ich habe sieben Kinder. Ich habe meine Seminardienste abgeleistet. (8:22-8:26)

**9. Aufgrund der vielen Action-Szenen waren die zweiwöchigen Dreharbeiten mitten im Wald bestimmt körperlich sehr anstrengend.**

Also, ich muss ganz ehrlich sagen, das war wahrscheinlich einer meiner Top-fünf-härtesten Drehs. Es hat ja ständig geregnet, die Fahrzeuge sind im Schlamm versunken. Sogar Feuerwehrfahrzeuge – die mussten da mit Traktoren rausgezogen werden. Ich kann mich erinnern, ich lag mal, glaube

ich, gefühlt von zwei Uhr morgens bis um halb früh früh in einem Schlammbad. Das war diese Szene mit dem Wolf, wo es dann zu brennen anfängt. Oder es musste immer wieder gestartet werden, und ich sagte: lass mich liegen. Gefühlt ist eine Mure unter mir durchgelaufen. Ich hatte danach glaube ich auch vier oder fünf Zecken. Also das waren diese Nachtdrehs mit diesem Regen: reinspringen im Frühjahr, in diesen eiskalten Teich. Das war schon, das war ... Ich kann gar nicht die die Spitzen oder die die Highlights der Anstrengung sehen, weil sie wirklich diese zwei Wochen, die wir im Wald verbracht haben, so intensiv waren, dass es war jeden Tag wirklich körperlich eine Herausforderung. (8:30-9:36)

#### **10. Sind Sie danach nicht krank gewesen?**

Beim Dreh meistens so voll Adrenalin und so konzentriert. Und der ganze, der ganze Organismus ist ja auf diesen Dreh so abgestimmt. Und ich kann mich erinnern, ich glaube, ich habe danach gleich weitergedreht. Deswegen hatte ich auch gar keine Zeit zum Krankwerden. (9:38-9:59)

#### **11. Aber anhand Ihrer Erzählungen eben scheinen Sie auch zu Hause nicht geschont zu werden.**

(lacht kurz). Es ist also. Aber wie gesagt: Das Familienleben ist schon immer ... ein Schauplatz, wo es ziemlich zugeht. Ja, aber das muss man mögen. Und ich bin in einer Großfamilie aufgewachsen. Ich kenne das nicht anders. Und bei uns geht es eigentlich immer laut zu. Also das ist irgendwie, werden die Auseinandersetzungen geführt, es wird gelacht, es wird geweint, es wird geschrien, das gehört dazu. Das ist Leben – Leben! (10:02-10:35)

**(Die Komödie "Überväter" mit Fritz Karl in der Hauptrolle ist ab Donnerstag, 4. Juli 2024, 10.00 Uhr, in der ZDFmediathek abrufbar, und wird am Donnerstag, 19. September 2024 um 20.15 Uhr im ZDF ausgestrahlt.)**

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF Kommunikation